



Mehr Bilder auf www.wort.lu

Die Angestellten von co-labor bei der Arbeit. Sie alle haben unterschiedliche Vorgeschichten - oft auch ganz unterschiedliche Nationalitäten. Doch alle haben den gleichen Wunsch: Endlich einen Job zu finden.

(FOTO: PIERRE MATGE)

Sie ernten, was sie säen

WORT
19.5.17

Wie co-labor Arbeitssuchenden eine zweite Chance bietet

VON MICHELE ZAHLEN

co-labor besteht bereits seit 34 Jahren. Der Standort des Sozialunternehmens ist zwar jetzt ein neuer, die Philosophie aber noch die gleiche. Mensch und Natur stehen hier im Mittelpunkt.

Manu* hat es geschafft. Der 55-jährige kümmert sich bei der Beschäftigungsinitiative co-labor um den Gemüseanbau. Sein Weg zu diesem Job war aber alles andere als einfach.

2008 kam der Afrikaner nach Luxemburg und arbeitete so lange auf dem Bau, bis sein Körper nicht mehr mithinachte. Danach war er erst einmal arbeitslos. Bis er über die Agentur für Arbeit Aden zu co-labor gekommen ist - und hier noch einmal neu anfangen konnte.

Die Geschichte von Gérardine* ist eine ganz andere - ihr Wunsch aber der gleiche: Auch sie wollte arbeiten. Als Mutter entschied sie sich vor Jahren, zu Hause zu bleiben und sich um ihre Kinder zu kümmern. Später wollte die Floristin wieder beruflich aktiv werden, die Jobsuche erwies sich aber als schwierig. Das Problem: Ihr Alter. „Niemand wollte eine Frau über 50 einstellen“, erzählt sie. Auch sie hatte aber Glück und konnte schließlich bei co-labor anfangen. Heute hat sie hier ihren Platz gefunden und leitet das Team der Blumenverkäuferinnen.

Eine zweite berufliche Chance

Sie und Manu sind nur zwei von vielen Mitarbeitern, die hier an ihrer Zukunft bauen. co-labor ist ein Sozialunternehmen, das es sich zur

Mission gemacht hat, Menschen bei ihrer beruflichen Eingliederung zu unterstützen. Hilfe bekommt der Betrieb dabei vom Familien- und Arbeitsministerium.

„Wir arbeiten für den Menschen und für die Natur.“

Geschäftsführer Marc Kohl

Junge Arbeitssuchende, Quer-einsteiger, ältere Menschen - jeder soll eine zweite Chance bekommen. Der Betrieb bietet praktische Ausbildungen in „grünen“ Bereichen wie Gartengestaltung, Forstarbeit oder Obst- und Gemüseanbau an und bildet pro Jahr etwa 75 Arbeitssuchende aus. Die

Ausbildung dauert maximal zwei Jahre. In der Schlussphase werden die Angestellten auf den Arbeitsmarkt und die bevorstehende Jobsuche vorbereitet.

Gérardine hatte Glück: Als Verantwortliche der Blumenabteilung kann sie bei co-labor bleiben. Für Manu aber wird sich bald zeigen, wo und wie es für ihn weitergeht.

Neuer Standort, verbesserte Anlage
co-labor wurde 1983 gegründet und hatte seinen Sitz bisher in der Route d'Arlon. Vor einem Jahr ist der Betrieb dann umgezogen und hat in Bartringen ein neues Zuhause gefunden. 5,6 Hektar werden bei der Gemeinde gepachtet, der Vertrag läuft 49 Jahre. Gestern wurde das neue Gelände offiziell eingeweiht.

Das Ziel von co-labor sei „Integration durch Arbeit“, sagte der Geschäftsführer Marc Kohl wäh-

rend der Einweihung. Die Philosophie des Unternehmens ist immer noch die gleiche. Vieles hat sich durch den Umzug an die „Grevelsbarrière“ trotzdem getan. Der Betrieb versucht jetzt noch bewusster mit seinen Energiequellen umzugehen. Ein Regenwasserbecken, eine Holzhackschneitzelheizung und Solarzellen sind nur einige Neuheiten der nachhaltigen Energienutzung.

Daneben gibt es für Kunden einen neuen Hofladen mit eigens gezüchteten und geernteten Bioprodukten, einen Tante-Emma-Laden mit Produkten von anderen Bio-Erzeugern und ein kleines Café.

„Wir arbeiten eben für den Menschen und für die Natur“, resümierte es Kohl. „Und wir sind ein Modell, das sich bewährt hat.“

Hoher Besuch bei der Einweihung
Großherzog Henri nahm die Einweihung des neuen Standorts zum Anlass, um dem Sozialunternehmen einen Besuch abzustatten. Begleitet wurde er unter anderem vom Minister für Sozial- und Sozialwirtschaft Nicolas Schmit und Familienministerin Corinne Cahen. Gemeinsam besuchten sie die neue Anlage und konnten den Angestellten bei ihrer Arbeit über die Schulter schauen.

Corinne Cahen hatte noch einen besonderen Wunsch für die Mitarbeiter: Ihnen sollen bei co-labor „Flügel wachsen“, hier sollen sie fliegen lernen und sich etwas Neues aufbauen können. Manu scheint dafür bereit zu sein.



Hoher Besuch: Großherzog Henri schaute den Mitarbeitern von co-labor über die Schulter.
(FOTO: PIERRE MATGE)

*Namen von der Redaktion geändert.